



Die Völklinger Bauernrevolte.

Von Walter Henne.

Wenn ich so meine Schlösser ansehe, muß ich feststellen, daß noch manches fehlt, bis sie so instand sind, wie ich sie mir meiner Gäste und der unruhigen Zeiten wegen wünsche“, ließ sich Graf Johann IV. vernehmen. Ich glaube, es ist empfehlenswert, wenn wir die Schlösser Saarbrücken (Georg v. Neuf, der Saarbrücker Schultheiß nickte zustimmend) und Homburg durch tiefere Gräben und stärkere Mauern sichern und neuzeitlich herrichten. Und in Neunkirchen möchte ich gar gern ein weiteres Schloß errichten.“

Des Grafen Befolge stimmte zu. Und Herzog, der Amtmann von Ottweiler, dem Homburg unterstellt war, flocht die Bemerkung ein: da könne man ein übriges tun und nicht nur zur Verstärkung, sondern auch zur Verschönerung der Homburger Feste etwas beitragen. So sei ein Ausbau des dort befindlichen Tiergartens zwar nicht dringlich, aber doch anzuraten. Zumal so die ganze Geschichte in einem hingehe.

„Ihr habt recht wie immer. Hab' schon manchmal dran gedacht. Denn an Homburg im allgemeinen und dem Tiergarten im besonderen habe ich nun mal einen Narren gegessen! Da ich sehe, daß auch Ihr meine Ansichten teilt, möchte ich meine Gedanken verwirklichen. Kommt doch morgen beizeiten wieder her und bringt den Baumeister mit, daß wir die Sache gründlicher durchsprechen. Gehabt Euch wohl!“

Nach eifriger Arbeit lagen zu Beginn des Jahres 1559 die Zeichnungen vor: das Schloß Saarbrücken in seiner neuen Ausgestaltung, Homburg und auch bereits der Neubau für Neunkirchen. Auf dem Papier war alles fertig. Nun sollte es an die Ausführung gehen. Mit Homburg, das auch noch, nachdem ihm der Kaiser vor einigen Jahren die Stadtrechte verliehen hatte, eine Stadtmauer erhielt, sollte begonnen werden. Die Fronfuhren wurden auf die einzelnen Dörfer verteilt. Die Dörfer, die zum Völklinger Hof gehörten, als da waren Völklingen, Wehrden, Fürstenhausen, Geislautern und Knausholz, sollten ebenfalls mitwirken, wessen sie sich aber weigerten. Weder Bitten noch Drohungen der gräflichen Beamten vermochten die Bauern zu einer Zustimmung zu bewegen.

„Ich will Euch etwas sagen“, rief Hans Kaiser aus Völklingen, der Wortführer der Bauern, „wir Bauern haben keine Lust, unsere Familien hier sitzen zu lassen und auf unbestimmte Zeit in Homburg mit unseren Gespannen zu arbeiten. Auch sind wir nicht mit Gewalt dazu zu bringen. Denn das Weistum von 1557 spricht klar und deutlich davon, daß die zum Völklinger Hof gehörigen Bauern nur verpflichtet sind, bei den Instandhaltungsarbeiten der Saarbrücke zu fronen. Wir sind allenfalls — damit schon über unsere zwangsmäßigen Pflichten hinausgehend — bereit, bei einem Ausbau des Schlosses zu Saarbrücken mitzuhelfen. Dann können wir wenigstens an den Feiertagen heimkehren. Mehr zu tun sind wir nicht willens. Damit basta!“

Des Grafen Beauftragte versuchten zusammen mit dem Meyer von Völklingen einzulenken. So lange dauere die Fronzeit ja nicht. Und der anädige